

»Eine Nacht, durch die sich die Eingeschlossenen frei tanzten«

Die ehemalige DDR-Bürgerrechtlerin Freya Klier über ihre Ängste und Hoffnungen am 9. November 1989

Am 9. November spät abends, als der Fernseher nicht mehr ausgeschaltet wurde und das Telefon schon nicht mehr still stand, bekam ich plötzlich einen Anruf aus Kanada. Freunde brüllten in den Hörer: »Freya, the wall is falling down!!« Ich schüttelte den Kopf und dachte, »Die da drüben, die übertreiben immer ein bisschen mit ihren knalligen Floskel«... Eine Stunde zuvor war ich noch am Checkpoint Charly gewesen, nur drei Minuten von mir entfernt – da war alles wie immer, die DDR ein »closed shop«, nur Diplomatenwagen kamen durch, sonst niemand. Wir wohnten in Kreuzberg, 100 Meter von der Mauer entfernt – vor unserem Rausschmiss aus der DDR hatten wir im Prenzlauer Berg gewohnt ebenfalls 100 Meter von der Mauer entfernt. Das musste wohl sein.



Es ging also an diesem 9. November bereits auf Mitternacht zu, als es bei uns Sturm klingelte:

Die Klassenkameraden meiner Tochter aus dem Osten standen vor der Tür, ein halbes Dutzend. Johlend verschwanden sie im Kinderzimmer, Meine Tochter kam noch mal im Schlafanzug raus, um den Kühlschrank nach alkoholischen Getränken zu durchzusehen, danach war Party angesagt im Kinderzimmer. Langsam dämmerte mir, dass meine kanadischen Freunde richtig liegen könnten.

Auf der Mauer steppte inzwischen der Bär »Wird sich die DDR jetzt auflösen wie eine Brausetablette?« dachte ich damals. Mein Mann war auf Konzertreise im Westen. Ich war aufgekratzt nach einer Bach-Platte und zog mich in mein Zimmer zurück.

Dort krochen mir die DDR-Opfer in die Seele, darunter mein Bruder.

Was habe ich damals erhofft, was gefürchtet? Gefürchtet habe Ich zuallererst, die DDR könnte weiterleben – mit einer erneuerten Staatssicherheit an der Spitze. Genau das zeichnete sich nämlich ab: Auf der großen Protestdemo am 4. November in Ost-Berlin sprangen bereits ihre Protagonisten auf die Bühne, allen voran der Vizechef des MfS, Markus Wolf. Gregor Gysi hatte sich bereits dem Neuen Forum zur Seite gestellt, als juristischer Berater. Und meine Freunde merkten nichts.

...fortsetzung auf der nächsten Seite

Der Nordschleswiger

www.nordschleswiger.dk

DEUTSCHE TAGESZEITUNG IN DÄNEMARK

10,00 KR.

9. NOVEMBER 2004

59. JAHRGANG

... Fortsetzung von der vorherigen Seite

Noch vor der Jahreswende 1989/90 – westliche Konjunkturritter begannen gerade erst, ihre Pferde zu satteln – gingen Stasi und SED/PDS sowie zwei Dutzend ihrer Unterorganisationen daran, Volksvermögen in die eigene Taschen zu schaufeln.

Nachdem der Coup geräuscharm gelungen war, konnte die deutsche Einheit kommen. Mein Hoffen gak nun westlichen Politikern. Doch da ging das Dilemma weiter: Massenhaft wurden nun DDR-Funktionäre verbe-

amtet, kaum ein glühender SED-Journalist musste eine Redaktion verlassen (und wirkt dort bis heute, weswegen der Ost-West-Konflikt munter weiter-schwellt und die meisten Zeitungen im Osten immernoch immer streng nach PDS riechen). Stramme Genossen blieben als Lehrer in ostdeutschen Klassenzimmern, sie ziehen heute nach Kräften DDR Fans heran.

Aufgelöst wurde nach der deutschen Wiedervereinigung lediglich das äußerst sachkundige Innerdeutsche Ministerium – so, als könne man eine 40-jährige Diktatur mit Vollzug der Einheit abhaken. Soll man nun weinen, soll man nun lachen? Sich 15 Jahre nach dem Mauerfall noch der Hoffnung hingeben, es könnten die übelsten Einheitsfehler wenigstens korrigiert werden? Zugegeben, mit einer solchen politischen Arglosigkeit hatte ich nicht gerechnet. Was bleibt also? Ein anhaltendes



Tausende feierten in der Nacht des 9. November 1989 auf der Berliner Mauer.

Freiheitsgefühl. Die Erinnerung an eine Novembernacht, durch die sich die Eingeschlossenen endlich frei tanzten. An ein Chaos mit Volksfestcharakter, Trabis, die sich wild hupend gen Westen schoben. An das echte, befreiende Lachen, mit dem Ost und West sich damals in den Armen lagen. Man wurde plötzlich vom Mantel der Geschichte umweht.

Und das ist doch schon allerhand – oder?

Freya Klier

Freya Klier, Buchauthorin und Filmemacherin, wurde als Bürgerrechtlerin in der DDR jahrelang verfolgt und schließlich in den Westen abgeschoben. Sie versucht heute unter anderem an Schulen ihre Erfahrungen weiter zu geben – und muss oft erleben, dass sie beim Lehrpersonal in ostdeutschen Klassenzimmern unerwünscht ist.

9.11.2004: »Eine Nacht, durch die sich die Eingeschlossenen frei tanzten«

ehemalig: <i>tidligere</i>	weswegen: <i>hvorfor</i>
Bürgerrechtlerin,f: <i>borgerrettighedsforkæmper</i>	weilerschwelen: <i>fortsætte med at ulme</i>
Hoffnung,f: <i>håb</i>	Genosse,m: <i>partikammerat</i>
ausschalten: <i>slukke</i>	heranziehen: <i>oplære</i>
Anruf,m: <i>opkald</i>	lediglich: <i>kun</i>
schütteln: <i>ryste</i>	Vollzug,m: <i>fuldbyrdelse</i>
dachte (af denken): <i>tænkte</i>	abhaken: <i>ordne</i>
da drüben: <i>derovre</i>	hingeben: <i>hengive</i>
knallig: <i>vild</i>	die übelsten: <i>de værste</i>
zuvor: <i>tidligere</i>	zugegeben: <i>indrømmet</i>
entfernt: <i>væk</i>	Arglosigkeit,f: <i>naivitet</i>
niemand: <i>ingen</i>	anhaltendes: <i>vedvarende</i>
Rausschmiss,m: <i>udsmidning</i>	Erinnerung,f: <i>minde</i>
das musste wohl sein: <i>sådan skulle det åbenbart være</i>	Trabi: <i>trabant (den mest almindelige bil i DDR)</i>
bereits: <i>allerede</i>	hupen: <i>tude (med bilhornet)</i>
Sturm klingeln: <i>ringe kraftigt</i>	gen: <i>mod</i>
Dutzend,n: <i>dusin</i>	schieben: <i>flytte</i>
johlen: <i>huje</i>	umwehen: <i>blæse omkuld – omsuse</i>
durchforschen: <i>søge efter</i>	abschieben: <i>udvise</i>
angesagt: <i>„dømt“</i>	unerwünscht: <i>uønsket</i>
richtig liegen: <i>have ret</i>	
inzwischen: <i>i mellemtiden</i>	
aufgekratzt: <i>opstemt</i>	
zog zurück: <i>trak ... tilbage</i>	
krochen (af kriechen): <i>krøb</i>	
erhoffen: <i>håbe på</i>	
fürchten: <i>frygte</i>	
zuallererst: <i>allerførst</i>	
aufzeichnen: <i>se ud som om</i>	
Protagonist,m: <i>forkæmper</i>	
Bühne,f: <i>scene</i>	
allen voran: <i>først og fremmest</i>	
MfS: <i>Ministerium für Staatssicherheit</i>	
zur Seite stellen: <i>stille sig til rådighed</i>	
Berater,m: <i>rådgiver</i>	
Konjunkturritter,m: <i>profitjæger</i>	
Stasi: <i>Ministerium für Staatssicherheit</i>	
SED: <i>Sozialistische Einheitspartei Deutschlands</i>	
PDS: <i>Partei des Demokratischen Sozialismus</i>	
gingen daran: <i>gik i gang med</i>	
Volksvermögen,n: <i>den nationale formue</i>	
schaufeln: <i>skovle</i>	
geräuscharm: <i>uden meget spektakel</i>	
gelungen war: <i>var lykkedes</i>	
verbeamten: <i>gøre til tjenestemænd</i>	